



(12) Ausschließungspatent

(11) DD 296 329 A5

Erteilt gemäß § 17 Absatz 1
Patentgesetz der DDR
vom 27. 10. 1983
in Übereinstimmung mit den entsprechenden
Festlegungen im Einigungsvertrag

5(51) F 16 B 13/14
F 16 B 13/10

DEUTSCHES PATENTAMT

In der vom Anmelder eingereichten Fassung veröffentlicht

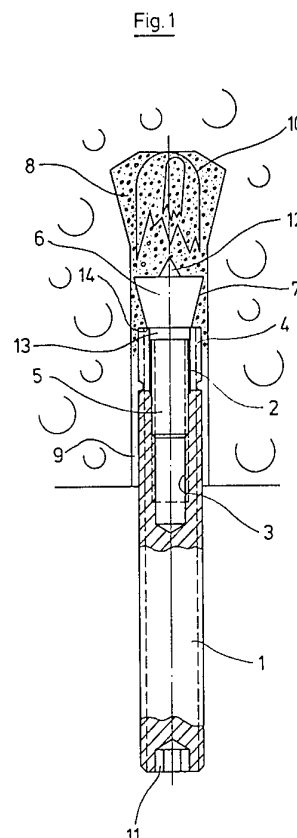
(21)	DD F 16 B / 342 265 7	(22)	28.06.90	(44)	28.11.91
(31)	P3921697.7	(32)	01.07.89	(33)	DE

- (71) siehe (73)
- (72) Fischer, Artur, Prof. Dr. h. c., DE
- (73) fischerwerke Artur Fischer GmbH & Co. KG, W - 7244 Waldachtal 3/Tumlingen, DE
- (74) Dipl.-Ing. Henry Schneider, Patentanwalt, Gabriel-Max-Straße 11, O - 1035 Berlin, DE

(54) Verankerung eines Gewindebolzens mittels einer Verbundmasse

(55) Verankerung; Gewindebolzen; Verbundmasse; Hinterschneidung; Bohrloch; Verbesserung des Haltewertes; Längsschlitz; Spreizsegmente; Konusbolzen; dachförmiger Vorsprung

(57) Bei der Verankerung eines Gewindebolzens mittels einer Verbundmasse in einem mit einer Hinterschneidung versehenen Bohrloch wird zwar eine Verbesserung des Haltewertes bei sich erweiternden Bohrlochern durch Reißbildung erreicht, allerdings ist diese Verbesserung noch ungenügend. Eine erhebliche, die Betontragfähigkeit auch bei Rissen nahezu vollständig ausnutzende Verbesserung des Haltewertes erhält man dadurch, daß der Gewindebolzen an seinem vorderen Ende durch eine Bohrung und Längsschlitz mit Spreizsegmenten ausgestattet ist, die durch einen am Bohrlochgrund aufsitzen und mit einem Gewindeabschnitt in das Innengewinde des Gewindebolzens eingreifenden Konusbolzen aufspreizbar sind. Zur Zerstörung der Glaspatrone und Vermengung der Verbundmasse einerseits und zur Verhinderung des Mitdrehens des Konusbolzens nach dem Aufsetzen auf dem Bohrlochgrund andererseits ist die Stirnseite des Konusbolzens mit mindestens einem dachförmigen Vorsprung versehen.
Fig. 1



Patentansprüche:

1. Verankerung eines Gewindebolzens mittels einer Verbundmasse in einem mit einer zum Bohrlochgrund sich erweiternden Hinterschneidung versehenen Bohrloch eines Betonteils, **dadurch gekennzeichnet**, daß der Gewindebolzen (1) an seinem einführseitigen vorderen Ende mit einer Bohrung (2) und daran anschließend mit einem Innengewinde (3) versehen ist, wobei im Bereich der Bohrung (2) Längsschlitze (4) zur Bildung von Spreizsegmenten angeordnet sind, und daß in dem Innengewinde (3) des Gewindebolzens (1) ein mit einem Gewindeabschnitt (5) versehener Konusbolzen (6) gehalten ist, der an seiner Stirnseite mit mindestens einem dachförmigen Vorsprung (12) versehen ist.
2. Verankerung nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß die Stirnkante des Konusbolzens (6) mit einem Rändelkranz versehen ist.
3. Verankerung nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß der Konusbolzen (6) zwischen seinem Gewindeabschnitt (5) und Spreizkonus (7) einen Bund (13) aufweist, der zum Spreizkonus einen Absatz (14) bildet, an dem die Spreizsegmente des Gewindebolzens (1) mit ihrer Stirnseite anliegen.
4. Verankerung nach Anspruch 1, **dadurch gekennzeichnet**, daß der Gewindebolzen an seinem hinteren Stirnende Mittel (11) zum Ansetzen eines Drehwerkzeuges aufweist.

Hierzu 1 Seite Zeichnungen

Anwendungsgebiet der Erfindung

Die Erfindung betrifft eine Verankerung eines Gewindebolzens mittels einer Verbundmasse in einem mit einer zum Bohrlochgrund sich erweiternden Hinterschneidung versehenen Bohrloch eines Betonteiles.

Charakteristik des bekannten Standes der Technik

Aus der DE-OS 35 16866 ist eine der obigen Gattung entsprechende Verankerung bekannt. Der Gewindebolzen gemäß dieser Druckschrift weist an seinem einführseitigen Stirnende eine konische Erweiterung auf, deren größter Außendurchmesser zum Einführen durch den zylindrischen Teil des Bohrloches etwas kleiner ist als der Bohrllochdurchmesser. Dadurch beruht die Verankerungswirkung dieses Gewindebolzens ausschließlich auf der Scherwirkung der ausgehärteten Verbundmasse. Diese Scherwirkung reicht zwar in ungerissenem Beton aus, um hohe Haltewerte zu erreichen. Wird jedoch eine solche Verankerung in der Zugzone eines Betonteiles ausgeführt, bei der nach der Verankerung des Befestigungselementes durch Zugspannungen durch den Befestigungspunkt laufende Risse entstehen können, löst sich die Verbundmasse an der Bohrlochwandung ab. Ein in einem ausschließlich zylindrischen Bohrloch gesetzter Gewindebolzen kann somit keine Haltekraft mehr aufnehmen. Bei dem Gewindebolzen nach der DE-OS ergibt sich zwar die gleiche Wirkung für die Verankerung im Bereich des zylindrischen Teils des Bohrloches, im Bereich der Hinterschneidung wird jedoch ein Formschluß erzielt, der einen totalen Abfall der Haltekraft verhindert. Allerdings beruht die Haltekraft ausschließlich auf der Scherfestigkeit der Verbundmasse im Bereich der Hinterschneidung, die jedoch erheblich geringer ist als die Ausbruchfestigkeit des Betons.

Darlegung des Wesens der Erfindung

Der Erfindung liegt daher die Aufgabe zugrunde, eine Verankerung für einen Gewindebolzen mittels einer Verbundmasse zu schaffen, die bei Auftreten von Rissen einen Abfall der Haltekraft vermeidet bzw. wesentlich vermindert. Die Lösung dieser Aufgabe wird bei einer Verankerung der eingangs genannten Gattung durch die im Hauptanspruch angegebenen Merkmale erreicht. Aufgrund dieser Merkmale beruht die Verankerungswirkung des erfindungsgemäßen Gewindebolzens auf der Kombination eines Verbund- und Hinterschnittankersystems. In ungerissenem Beton ergibt sich aufgrund der hohen Haftfähigkeit der Verbundmasse auf der ganzen Länge des Bohrloches eine sehr hohe Auszugskraft ohne Spreizdruck, das geringe Rand- und Achsabstände zuläßt. Durch die zusätzliche, die Hinterschneidung weitgehend ausfüllende Spreizmöglichkeit des Gewindebolzens wird ein mechanischer Formschluß erreicht, der alleine aufgrund des Formschlusses eine die Tragfähigkeit des Betons voll nutzende Auszugskraft ermöglicht. Dadurch tritt bei Ablösung der Verbundmasse von der Bohrlochwandung bei einer Bohrlocherweiterung durch Risse kein wesentlicher Abfall der Haltekraft ein. Der an der Stirnseite des Konusbolzens angeordnete dachförmige Vorsprung dient zur Zerstörung und Vermengung der in einer Glasampulle eingefüllten Zweikomponenten-Verbundmasse. Sobald der Konusbolzen am Bohrlochgrund aufsitzt, dringt die Schneide des Vorsprunges in den Bohrlochgrund ein und stoppt die durch die Mitnahme mit dem Gewindebolzen sich ergebende Drehbewegung des Konusbolzens. Durch die weitere Drehung des Gewindebolzens wird dieser nunmehr auf den stehenden Konusbolzen aufgeschraubt, so daß sich die Spreizsegmente über den Konus des Konusbolzens in die Hinterschneidung des Bohrloches schieben. Zur Verbesserung der Drehsicherung des Konusbolzens beim Aufsitzen auf dem Bohrlochgrund kann die Stirnkante des Konusbolzens mit einem Rändelkranz versehen sein.

Um das Mitdrehen des Konusbolzens zur Zerstörung der Verbundpatrone und Vermengen der Verbundmasse sicherzustellen, ist zwischen dem Gewindeabschnitt und dem Spreizkonus des Konusbolzens ein Bund angeordnet, der zum Spreizkonus hin einen Absatz bildet, an dem die Spreizelemente des Gewindebolzens anstoßen.
Zum Drehen des Gewindebolzens weist dieser an seinem hinteren Stirnende Mittel zum Ansetzen eines Drehwerkzeuges auf.

Ausführungsbeispiel

Die Erfindung wird nachfolgend anhand der Zeichnung näher erläutert. Es zeigen

Fig. 1: die Verankerung während der Eintreibphase des erfindungsgemäßen Gewindebolzens,
Fig. 2: den im Hinterschnittbohrloch verankerten Gewindebolzen.

Der in Figur 1 dargestellte Gewindebolzen 1 weist an seinem vorderen Stirnende eine Bohrung 2 auf, an die sich ein Innengewinde 3 anschließt. Durch im Bereich der Bohrung angeordnete Längsschlitz 4 entstehen Spreizsegmente, die beim Aufdrehen des Gewindebolzens 1 auf den Gewindeabschnitt 5 des Konusbolzens 6 durch dessen Spreizkonus 7 aufspreizbar sind.

Zur Verankerung des Gewindebolzens 1 wird in das mit einer Hinterschneidung 8 versehene Bohrloch 9 eine Glasampulle 10 eingeschoben, die mit der auf zwei Komponenten basierenden Verbundmasse gefüllt ist. Mit einem in den Innensechskant 11 des Gewindebolzens 1 eingesteckten und in einen Bohrhammer eingespannten Drehwerkzeug (nicht dargestellt) wird der Gewindebolzen 1 mit aufgesetztem Konusbolzen 6 in das Bohrloch mit drehendem Gewindebolzen eingeschoben. Der mit seinem Gewindeabschnitt 5 im Innengewinde 3 des Gewindebolzens 1 gehaltene Konusbolzen 6 dreht ebenfalls mit, so daß der an der Stirnseite des Konusbolzens 6 angeordnete dachförmige Vorsprung 12 die Glasampulle 10 zerstört und die austretende Verbundmasse zur Auslösung des Aushärtvorganges vermengt.

Zwischen dem Gewindeabschnitt 5 und dem Spreizkonus 7 des Konusbolzens 6 ist ein zylindrischer Bund 13 angeordnet, der zum Spreizkonus 7 hin einen Absatz 14 bildet. An diesem Absatz stoßen die Spreizsegmente des Gewindebolzens 1 mit ihrer Stirnseite an. Dadurch wird ein erhöhter Einschraubwiderstand gebildet, der während der Einführphase des Gewindebolzens 1 das Mitdrehen des Konusbolzens 6 sicherstellt.

Trifft die Schneide des Vorsprungs 12 auf den Bohrlochgrund, wird die Drehung des Konusbolzens 6 schlagartig gestoppt. Durch den weiterhin auf den Gewindebolzen wirkenden Drehschlag des Bohrhammers, wird der Gewindebolzen 1 auf den Gewindeabschnitt 5 des Konusbolzens 6 aufgedreht und gleichzeitig die Spreizsegmente nach Überwindung des durch den Absatz 14 sich ergebenden Widerstandes auf den Spreizkonus 7 des Konusbolzens 6 geschoben. Dabei wird die in der Hinterschneidung 8 befindliche Verbundmasse verdrängt und der Spalt zwischen Gewindebolzen 1 und Bohrlochwandung vollständig ausgefüllt.

Nach dem Aushärten der Verbundmasse ist der Gewindebolzen 1 ordnungsgemäß verankert (siehe Figur 2). Auf das die Oberflächenseite des Betonteiles 15 überstehende Stück des Gewindebolzens 1 wird nunmehr der zu befestigende Gegenstand 16 mittels einer Mutter 17 befestigt.

Fig. 1

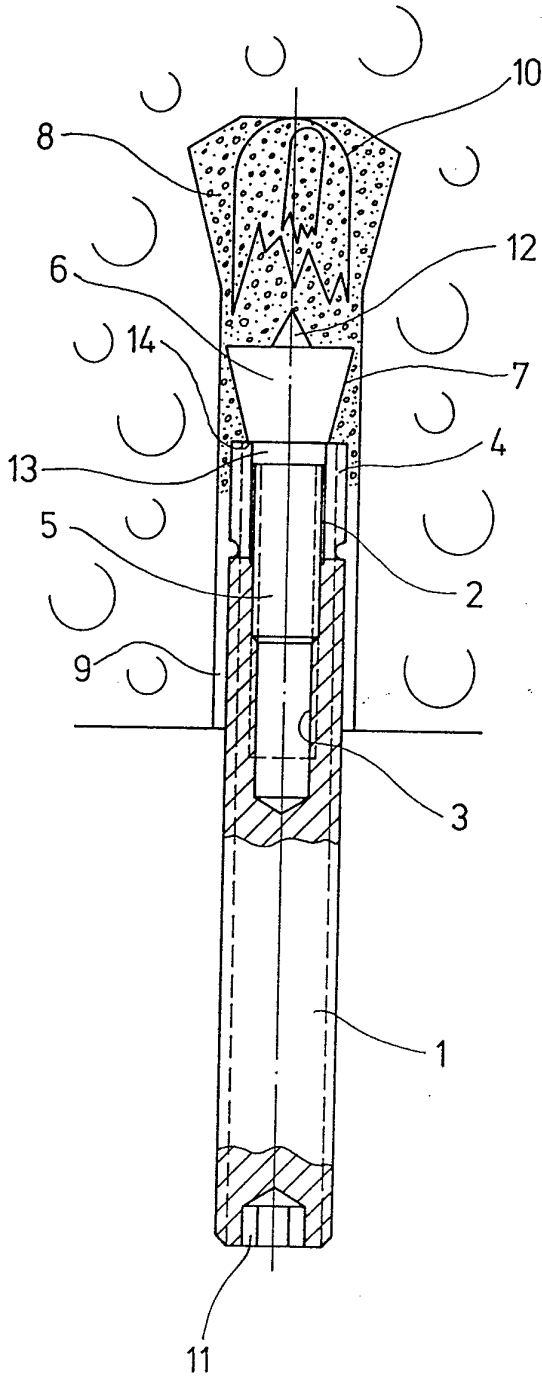


Fig. 2

